Kurt Stastka

Psychiatrische Abteilung im Sozialmedizinischen Zentrum Süd, Kaiser-Franz-Josef-Spital, Wien, Österreich

„Wir sind, was wir erinnern“

Liebe Leserinnen und Leser!

Wie der in Österreich gebürtige Nobelpreisträger Eric Kandel bereits vor Längerem sagte: „Wir sind, was wir erinnern“.

Unsere Aufmerksamkeit wird im Beitrag von Thomas Benke auf die Bedeutung der modifizierbaren Risikofaktoren gelenkt, aufgrund der zu erwartenden Vervielfachung der Zukunftserkrankung Alzheimerdemenz, mit bekanntlich frühen Veränderungen im Gehirn, lange vor der klinischen Manifestation.

In diesem Artikel der ersten Ausgabe 2020 wird umso mehr Achtsamkeit auf wirksame Maßnahmen der Demenzprävention gelegt, wie Förderung von Schul- und Berufsausbildung, Schaffung eines günstigen sozialen Milieus, kontinuierliches kognitives und körperliches Training, nicht zu vergessen individuelle Lebensstilanpassung und rechtzeitige Behandlung von vaskulären, metabolischen und psychiatrischen Erkrankungen.

Sandra Rabitsch beschreibt Sprach- und Sprechbeeinträchtigungen als Initialsymptom einer primär progredienten Aphasie und die Förderung des Spracherhalts durch frühzeitige Diagnose und logopädische Behandlung unter Miteinbeziehen der Angehörigen, aufgrund hohen Leidensdrucks und sozialen Rückzugs.

Reinhard Resch beschreibt praxisorientiert die wesentlichen Veränderungen durch das seit 2017 gültige 2. Erwachsenenschutz-Gesetz bezüglich Entscheidungsfähigkeit und Unterstützungspflicht durch Beiziehung von Vertrauenspersonen, um eine Entscheidungsfähigkeit doch noch zu erlangen, speziell bei Demenzerkrankungen.

Peter Fischer zeigt die Forderung von Angehörigen in vielen Bereichen auf, da

Demenzranke oft im Familienverband oder vom Lebenspartner betreut werden, sowie die Hilfe durch Nutzung spezieller Angebote.

Hadya Nassan-Agha-Schroll weist auf den Paradigmenwechsel im Verständnis dissoziativer Störungen unter dem Einfluss der Sozialwissenschaften und der Psychotherapie hin, beginnend mit Freud im 19. Jahrhundert, mit der Chance und dem Auftrag, psychisch schwerstkranken Patienten mit dissoziativer Identitätsstörung trotz auch heute wiederkehrendem Unverständnis selbst von Professionisten, stabile und sichere Beziehung, betreutes Wohnen und menschenwürdige Versorgung innerhalb und außerhalb der Psychiatrie zu bieten.

Im Beitrag von E. Haidvogel wird die Umsetzung einer guten therapeutischen Allianz durch psychotherapeutische prozessorientierte Wirkfaktoren in einer intensivpsychiatrischen Einheit dargestellt.

Weiters beschreibt Hayda Nassan-Agha-Schroll in einem weiteren Fallbericht das Thema Schwindel, dessen Ursachen und Auswirkungen aus psychiatrischer Sicht.

Ich wünsche anregende Lektüre der praxisrelevanten Beiträge.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Kurt Stastka

Korrespondenzadresse

© privat

Prim. Dr. Kurt Stastka

Psychiatrische Abteilung im
Sozialmedizinischen Zentrum
Süd, Kaiser-Franz-Josef-Spital
Kundratstraße 3, 1100 Wien,
Österreich
kurt.stastka@wienkav.at

Interessenkonflikt. K. Stastka gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Hinweis des Verlags. Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.

Hier steht eine Anzeige.